



Drinnen wie draußen: Die rahmenlosen Glas-schiebetüren schaffen den fließenden Übergang vom großen Familienraum zur Terrasse und den anschließenden Höfen.

Neue Prioritäten auf vertrautem Terrain

In der Nähe des alten Familienhauses plante ein Schweizer Ehepaar ein modernes, komfortables Domizil für den Lebensabschnitt in einer großen Wohngemeinschaft – mit den erwachsenen Kindern und ihren Partnern. Fotos: Børje Müller; Text: Ruth Händler; www.wannerpartner.ch

Von einem höheren Standpunkt betrachten die Besitzer des großen Neubaus im braunen Zinkgewand heute ihre eigene Vergangenheit. Sie ist verkörpert in dem früheren Familiendomizil, das nur 50 m entfernt ein Stück weiter unten

am Hang liegt. Fast drei Jahrzehnte hat das Ehepaar mit drei Kindern dort gelebt. Anders als bei vielen Familien wurde das Haus nicht zu groß und zu leer, als die Kinder erwachsen waren. Im Gegenteil: Es fehlte an Platz. Da die Söhne und die Tochter am Wo-

chenende gerne die städtischen Studienorte gegen die ländlich-idyllische Komfortzone bei den Eltern tauschen und nun auch ihre Partner mitbringen, brauchte es mehr Rückzugsmöglichkeiten, weitere Badezimmer und Stauraum für viele Sportausrüstungen.

Also war in der neuen Familienphase ein geräumiges Wohngemeinschaftshaus für sechs Personen zwischen 20 und 60 Jahren gefragt. So lautete der Entwurfsantrag an das Architekturbüro Wannerpartner Architekten GmbH, die ihr Büro in Muttenz im Kanton Basel-Landschaft haben, nicht weit entfernt von dem angestammten Familienort im Laufental.

Neuer Lebensabschnitt

„Natürlich haben wir auch überlegt, anderswo zu bauen, etwa an einem See“, erklärt das Ehepaar. Auch eine Erweiterung des bestehenden Hauses von 1985 stand zur Diskussion. Schließlich aber war klar: Ein Grundstück in der vertrauten Umgebung sollte die Plattform für die Herausforderung sein, „noch mal etwas ganz Neues zu schaffen – mit den Ideen, die wir aus dem Wohnen in unserem bisherigen Haus gewonnen haben, mit moderner Technologie und zukunftsfähiger Ausstattung.“

Am oberen Rand der kleinen Gemeinde bietet das zurückgesetzte Terrain mit einer kleinen Erschließungsstraße viel Privatsphäre. Andererseits bestechen hier der Weitblick über die Jurahügel und ein offener Horizont. Beides passt gut zu dem neuen Lebensabschnitt. Die fernere Zukunft haben Architekt und Bauherren mitgedacht und mitgeplant. Außerhalb der Höfe, die das Haus schützend umgeben und zum Haupt-entree im Süden führen, liegt ein weiterer Weg. Auf ihm gelangt man um die Hausecke herum zu einem zweiten Eingang und ins Obergeschoss auf der Ostseite. Auf dieser Ebene, die man natürlich auch innen, vom Hauptraum im Erdgeschoss erreicht, hat heute die Generation 20plus der Wohngemeinschaft ihren Bereich. Später einmal, so die Überlegung, kann ein Teil des Obergeschosses abgetrennt werden – als eine sehr komfortable Einliegerwohnung fürs Betreuungspersonal: dreieinhalb Zimmer plus überdachter Terrasse am eigenen Eingang und Garten. Von den Anschlüssen für eine Küche bis zum separaten Kellerzugang ist alles vorgerüstet. „Statt einfach an Fremde zu vermieten, erscheint es uns besser, den Aspekt Pflege für die Zukunft einzubeziehen“, sagen die Hausbesitzer.

Transparente Verbindung

Weiterhin zum Wohnbereich der Hausbesitzer gehören die Bibliothek im Obergeschoss, deren markantes Regalsystem wie die vielen anderen Einbauten im Büro Wannerpartner Architekten GmbH entworfen wurde. Ein Sky-Frame-Fenster bietet hier eine 7,50 m² große Panorama-Aussicht, die sich optisch noch weit über die 4 m breite Glasfassade ausdehnt – denn den Über-

gang vom Leseraum hinaus auf das Sonnendeck bildet eine ebenfalls rahmenlose Glasschiebetür.

Lichtdurchflutet, großzügig und praktisch gibt sich der Gemeinschaftsraum der Familie im Erdgeschoss: der ebenerdige Eingangsbereich, das Treppenhaus, ein geschlossener Raum hinter der offenen Küche für Vorräte und einen Getränke-Kühlschrank.



Ein quadratisches Atrium erhellt den rückwärtigen Teil des Erdgeschosses, wo ein Kaminofen als Raumteiler zwischen Esstisch und Sitzecke dient. Durch den Glasboden sieht man auf den Wellnessbereich.



1



2



3

1 Der Rückzugsbereich im Obergeschoss ist optisch mit der Landschaft draußen verbunden.

2 Von der Bibliothek auf der Galerie hat man einen Blick nach außen und hinunter in den Familienraum.

3 An der Ostseite gibt es einen zweiten Eingang – er führt zu den Zimmern der erwachsenen Kinder.

4 Im skulpturalen Pflanzengefäß von Atelier Vierkant verströmt die Schwarze Olive frisches Grün.

5 Das Elternbad ist wie alles sechs Nasszellen im Haus mit Bisazza-Mosaik ausgestattet.

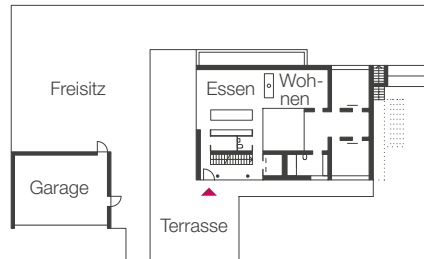
Der Esstisch trägt eine 3 m lange Platte aus Brauneiche. Zwischen ihm und der Sitzecke dient der deckenhohe Kamin als Raumteiler.

Zum Raumprogramm auf dieser Ebene gehören zudem ein Homeoffice und der Schlafbereich der Eltern. Um die Tiefe des Hauses natürlich zu erhellen, hat Architekt Wanner ein 14 m² großes Atrium in die Mitte der Wohnfläche integriert. Dort



Untergeschoss

wächst die immergrüne subtropische Pflanze „Bucida Buceras ‚Shady Lady‘ – auch Schwarze Olive genannt. Abends wird sie von einem LED-Band beleuchtet, was für stimmungsvolles Ambiente sorgt. Das angrenzende Büro mit zwei Schreibplätzen hält, wenn die Vorhänge offen bleiben, durch den verglasten Innenhof hindurch visuellen Kontakt zum Wohnraum. Gleichzeitig ist hier eine ruhige



Erdgeschoss

Übergangszone entstanden, die zum Schlaftrakt der Eltern mit Garderobe und großem Badezimmer überleitet.

Wo der Wellnessbereich liegt, verrät ein verglastes Bodenrechteck im Atrium. Man schaut auf eine große Sprudelwanne, die im Untergeschoss steht. Unterm Sichtschutz von Bläschen und Schaum kann man hier ent-rückt, aber mit Familienanschluss relaxen.



Obergeschoss

Die Sauna nebenan punktet mit Tageslicht. Da das Gebäude etwas ins Erdreich eingegraben ist, sind Höfe entstanden, die den tiefliegenden Bereichen jegliche Souterrain-Tristesse nehmen. Highlights setzen die Folien-Porträts von Marilyn Monroe, Elvis Presley, Grace Kelly und Jimmy Hendrix – als Ouvertüre zum Entertainmentsaal für TV-Abende, Computerspiele und Partys. Auch die Fitnessgeräte haben hier ihren Platz.



4



5



6

Technik trifft auf Feng Shui

Alle Wünsche nach Stauräumen, klaren Strukturen und der damit verbundenen leichteren Pflege konnte der Architekt auf der Gesamtwohnfläche von 410 m² erfüllen. Außerdem verwirklichten die Bauherren mit dem Neubau auch ihre speziellen Interessen. Der technisch versierte Hausherr hatte sich in die innovative Technologie Digitalstrom eingearbeitet. Die Schweizer Erfindung, die mit der ETH Zürich entwickelt wurde, kommuniziert Signale über die Stromleitungen und vernetzt elektrische Geräte – vom Rolladenmotor bis hin zur Kaffeemaschine – auf komfortable Weise. „Man braucht weniger Schalter im Haus, weil man mehrere Funktionen auf einen Schalter legen kann“, erklärt der Bauherr. Auf seinem Tablet zeigt er, wie sich bestimmte Szenarien, etwa Lichtstimmungen in den großen Räumen, programmieren und aktivieren lassen. Oder wie man aus der Ferne einem Handwerker, der im Haus etwas erledigen muss, die Eingangstür öffnen kann.



7

Seiner Ehefrau hat es die chinesische Harmonielehre Feng Shui angetan, die nun im und ums Haus herum in einer gelassenen Version zitiert ist: „Wichtiger, als das Thema ganz streng durchzuziehen, waren uns Ästhetik, Raumfluss und Technik“, erzählt sie. Atrium, Themenhöfe und die wie Reisfelder terrassierten Grünflächen am Westhang nehmen die Elemente Holz, Feuer, Erde und Wasser auf. Das fünfte Element Metall ist sowohl in den ebenfalls vom Architekten gestalteten Außenplätzen mit ihrer unterschiedlichen Atmosphäre präsent als auch am umlaufenden Fassadenband.



8

6 Starporträts schmücken im Untergeschoss die Front des Entertainment- und Fitnessraums.

7 Die Kücheninsel ist aus Eukalyptusholz gestaltet. Der Esstisch trägt eine Platte aus Brauneiche.

8 Die Sauna im Untergeschoss hat Tageslicht. Von der Sprudelwanne nebenan schaut man direkt nach oben ins Wohnzimmer.

9 Die breite Freitreppe führt an der Ostseite ins zinkverkleidete Obergeschoss, wo später eine autonome Wohnung entstehen kann.



9

Hausdaten

Objekt: Mehrgenerationenhaus in der Schweiz

Entwurfsverfasser: Danny Wanner, Wannerpartner Architekten GmbH (www.wannerpartner.ch)

Bauweise: UG und EG massiv aus Beton;
OG: Holzständerbauweise

Wohnfläche: insgesamt 600 m²

Besonderheiten: Zinkfassade, Sky-Frame-Fenster,
Lichthof im Wohnraum, Gebäudevernetzung

Mehr Infos: Adressen ab Seite 104

Die Verkleidung des Obergeschoss-Kubus haben Hausbesitzer und Architekt ausgiebig diskutiert. „Mit dem Alterungsprozess einer unbehandelten Holzfassade konnten sich die Bauherren nicht anfreunden“, erklärt Wanner. Über die Alternative Cortenstahl gelangte man zum pflegeleichteren Zinkblech in einem graubraunen Ton, der damals neu auf den Markt kam. Die erdfarbene Hülle verleiht dem Gebäude einen entschiedenen Charakter und bettet es trotz großer Kubatur wunderbar in die Umgebung ein. „Das Haus hat mit dieser Fassade einiges an Understatement gewonnen. Das ist perfekt so, denn es passt zum Wesen der Bauherren“, resümiert der Architekt. ■